

# Dr. Roger Green, Reformation bis zur Gegenwart, Vorlesung 5, Johannes Calvin

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kirchengeschichtskurs, Sitzung 5 über Johannes Calvin.

Die Diskussion sollte sich im Wesentlichen auf die Texte konzentrieren. Natürlich können wir den Dozenten Fragen stellen, aber wir wollen uns vor allem auf die Lehrbücher fokussieren und sicherstellen, dass wir alles Wichtige daraus mitnehmen, okay? Bringen Sie Ihre Texte also bitte zu den Freitagssitzungen mit.

Nächste Woche machen wir also dasselbe. Mittwochs gibst du mir drei Fragen, und am Freitag geht es wieder los. Der Unterschied nächste Woche ist, dass ich die Prüfung mitnehme, weil das der letzte gemeinsame Tag vor der Prüfung am Montag ist.

Ich werde die Prüfung also mitbringen und sicherstellen, dass Sie alle relevanten Themen abdecken. Vielleicht gibt es Fragen, die Sie hätten stellen sollen, aber nicht gestellt haben – ich bin da, um Ihnen zu helfen. Wenn ich also zum Beispiel sage: „Das könnten Sie in Ihrem Leben noch einmal sehen“, sollten Sie das als Hinweis verstehen.

Das heißt, es kommt in der Prüfung vor. Deshalb bin ich hier, um so gut wie möglich zu helfen. Wir sind in den Vorlesungen genau da, wo wir sein sollten, und darüber freuen wir uns sehr.

Okay, lasst uns beten, und dann fangen wir an.

Unser gnädiger Herr, wir halten zu Beginn der Woche inne, um unsere Herzen, unsere Gedanken und unsere Aufmerksamkeit auf dich zu richten, den Geber aller guten Dinge und der uns diese Berufung als Studenten geschenkt hat. Und wir beten beständig darum, dass wir in dieser Berufung fleißig bleiben, denn das ehrt dich und uns selbst.

Wir danken dir für dich selbst und für die vollständige Offenbarung deiner selbst in Christus, die dir durch den Heiligen Geist und die Heilige Schrift zuteilwurde. Dafür sind wir dankbar. Und wir danken dir auch für die Menschen, die dem Reich Gottes, der Gemeinde und der Verkündigung des Evangeliums treu waren.

Manchmal, in Zeiten großen Leids, denken wir an Johannes Calvin und danken ihm für sein Leben und sein Wirken. Wir beten, dass er uns beisteht, während wir sein

Leben und Wirken erforschen und versuchen, es in seiner Zeit zu verstehen und zu begreifen, warum seine Worte so wichtig waren. Wir danken all jenen, auf deren Schultern wir heute stehen.

So beten wir füreinander, für die kommende Woche, dass die Gnade Gottes in unserem Leben spürbar wird, sowohl in unserem persönlichen als auch in unserem gemeinsamen Leben. Wir beten, dass du am Mittwoch und Freitag bei diesen Studenten bist, auch wenn sie nicht an diesem Kurs teilnehmen, sondern anderen Verpflichtungen nachkommen, und dass es durch deine Gnade eine gute Woche für sie wird. So beten wir freudig im Namen Christi, unseres Herrn. Amen.

Gut. Dies ist die zweite Vorlesung: Theologie von Johannes Calvin.

Nur mal so als Erinnerung: Montagmorgen – es ist ja bekanntlich schwer, morgens in Schwung zu kommen – aber wir haben mit seinem Leben begonnen, mit einigen Höhepunkten aus Calvins Leben. Das mache ich mit etwa vier oder fünf wirklich wichtigen Personen im Kurs, um sie in ihren Kontext, ihre Zeit usw. einzuordnen. Ihr Lehrbuch macht das auch teilweise, das ist also sicher hilfreich.

Dann sprachen wir über seine Arbeit. Worum ging es ihm während seines Wirkens? Wir erwähnten drei oder vier Aspekte seiner Arbeit. Zum einen, dass er eine Art Vermittler zwischen verschiedenen Standpunkten war, insbesondere innerhalb der Reformation; er stand gewissermaßen in der Mitte.

Er besaß nicht den Charakter Luthers, der sehr wohlhabend war. Luther war unorganisiert und ein Kämpfer und Draufgänger. Calvin hingegen nahm eher eine Vermittlerrolle ein. Wir erwähnten auch, dass er Genf als eine Art Gottesstadt, als Vorbildstadt für die Reformation, etablieren wollte.

Er gründete die Genfer Akademie. Ich glaube, das steht in Ihren Notizen. Ich hoffe es zumindest. Er gründete die Genfer Akademie, und dort kamen Menschen zusammen, um Theologie und die Grundideen der Reformation zu studieren, die sie dann mit nach Hause nehmen konnten.

„Systematisierer“ nicht. Ich finde aber nichts Verwerfliches an dem Wort.

Ich glaube, er war ein guter Systematisierer, ein guter Organisator der Theologie. Er nahm also das, was er von Leuten wie Luther gelernt hatte, der kein systematischer Systematisierer war, und ordnete es. Er sagt uns, dass die Institutionen eine geordnete Darstellung sind.

also getan. Er hilft uns auch, die Prinzipien der Theologie zu verstehen, insbesondere wie man Theologie strukturiert und wie man theologische Forschung betreibt. Eines Tages werden wir die Institute einbeziehen und sie von ihren Anfängen an lesen.

Alle Weisheit, die wir besitzen – also wahre und fundierte Weisheit –, beginnt mit der Erkenntnis Gottes und unserer selbst. So entschied er sich, die Theologie methodisch anzugehen. Wir wissen etwas über Gott, wir wissen etwas über uns selbst, und der Rest des Buches versucht, dieses Wissen über Gott und über uns selbst zu erschließen.

Das traf also sicherlich auf seine Arbeit zu. Okay. Gibt es bis hierhin noch Fragen zu seinem Leben, seinem Werk? Sind wir damit fertig? Okay.

Wir werden uns nun seiner Theologie zuwenden. Dabei werden wir die fünf Elemente seiner Theologie herausarbeiten, die für seine Auseinandersetzung mit der römisch-katholischen Kirche und dem mittelalterlichen Katholizismus, dem er begegnete, von großer Bedeutung waren. Wie Sie der Gliederung auf Seite 12 entnehmen können, beginnen wir mit einer Einleitung.

Die Nummern zwei bis sechs behandeln die fünf theologischen Schwerpunkte Johannes Calvins. Beginnen wir also mit einer Einleitung. Genauer gesagt, gibt es einiges, was ich einleitend sagen muss.

Also, wenn Sie mir bitte etwas Geduld entgegenbringen. Okay. Zunächst einmal zur Einführung: Es gibt vier sehr unterschiedliche Strömungen der Reformation.

Und wir wollen einfach sehen, welche Rolle er in all dem spielt. Da ist zum Beispiel der lutherische Zweig der Reformation. Darüber sprechen wir nicht oft.

Wir haben Luther bereits kurz erwähnt, aber das stellt im Grunde den Anfang der Reformation dar. Dann gibt es noch den calvinistischen Zweig der Reformation, der uns in diesem Kurs beschäftigen wird. Wir werden über seine Theologie sprechen.

Da war die englische Reformation unter Herrschern wie Heinrich VIII. Dort nahm alles seinen Anfang. Und wir werden tatsächlich eine Vorlesung über die englische Reformation halten und versuchen, herauszufinden, was damals vor sich ging.

Viertens gibt es den Täuferflügel der Reformation, der auch als linker oder radikaler Flügel der Reformation bezeichnet wird. Wir erwähnen ihn. In diesem Kurs widmen wir der Geschichte der Täuferbewegung nicht viel Zeit, aber wir gehen darauf ein.

Sicherlich erwähnen Ihre Lehrbücher dies auch. Aber das sind die vier verschiedenen Strömungen der Reformation, die wir uns merken sollten. Gut, als Nächstes möchte ich einleitend auf die Einflüsse auf Johannes Calvin eingehen.

Was hat ihn beeinflusst? Was hat ihn in die Richtung seiner Theologie geführt? Und das ist keine Rangfolge, sondern einfach das, was mir spontan einfällt. Also, das

Erste, was ihn bewegt und motiviert hat, war ein Zweig der Philosophie, der als Nominalismus bekannt ist.

Eines unserer Ziele in diesem Kurs ist es, uns immer wieder zu fragen: In welchem Verhältnis stehen Philosophie und Theologie zueinander? Wie beeinflussen sie sich gegenseitig? Oder besteht überhaupt eine Beziehung zwischen Philosophie und Theologie? Vielleicht sollten Philosophie und Theologie stärker getrennt betrachtet werden. Johannes Calvin war jedoch ein profunder Kenner der Philosophie und des Nominalismus. Nun gut, wir könnten die nächsten 16, 15, 14 Wochen dem Nominalismus widmen.

Der Nominalismus ist, sagen wir mal, sehr komplex. Im Grunde war er eine philosophische Strömung, die als moderne Philosophie bezeichnet wurde und sich gewissermaßen dem Realismus von Philosophen wie Platon entgegenstellte. Der Nominalismus ebnete zweifellos den Weg für die Wissenschaften.

Das Interessante am Nominalismus ist für uns, dass theologisch orientierte Nominalisten vom souveränen Willen Gottes sprachen. Und sie sprachen vom souveränen Willen Gottes, als sei er in sich abgeschlossen. Es gab einen absoluten souveränen Willen Gottes.

Und das war, so empfand Calvin, eine ziemlich harte Gottesvorstellung. Er war vom Nominalismus beeinflusst, aber Calvin sagte, dass das Gottesverständnis unbedingt durch Gottes Gerechtigkeit, Gottes Weisheit und Gottes Liebe vermittelt werden müsse. Gott ist nicht willkürlich souverän.

Es gab Nominalisten, die behaupteten, Gott sei souverän und sein Handeln sei willkürlich, was wir niemals begreifen könnten, weshalb wir es gar nicht erst versuchen sollten. Calvin teilte diese Ansicht überhaupt nicht. Er sagte, man könne den souveränen Willen Gottes niemals verstehen, wenn man nicht begreife, wie dieser durch seine Weisheit, seine Liebe, seine Gnade und seine Gerechtigkeit wirke.

Calvin modifizierte den Nominalismus gewissermaßen. Er war aber zweifellos vom Nominalismus und der Philosophie beeinflusst und nutzte diese Einflüsse auch zur Gestaltung seiner Theologie. Doch es gab Momente, in denen er klarstellen musste: „Hier unterscheide ich mich von anderen Nominalisten, die Theologen sind.“

Ich glaube, es ist falsch, vom souveränen Willen Gottes zu sprechen, als wäre dieser ein absoluter Wille. Gut, der Nominalismus ist also ein Einflussfaktor. Ein weiterer Einflussfaktor war seine französische Herkunft. Seine Schriften zeichneten sich durch eine Präzision aus, die man beispielsweise bei Luther nicht findet.

Johannes Calvin besaß eine Klarheit im Denken und im Ausdruck, die man bei Martin Luther nicht findet. Studiert zufällig jemand von euch Linguistik? Ich jedenfalls nicht.

Aber ich denke, wenn man Französisch liest, ist es verständlicher als Deutsch, besonders wenn man deutsche Theologen liest.

Wenn man deutsche Theologen liest, kommt es vor, dass man auf einer Seite beginnt und eine Seite später immer noch nur einen Satz liest. Es kann kompliziert und verschachtelt sein. Aber Calvins Sprache ist klar, Luthers Sprache hingegen nicht, daran besteht kein Zweifel.

Das ist also Nummer zwei. Okay, Nummer drei. Nummer drei ist, dass er zweifellos vom Humanismus beeinflusst ist.

Definieren wir nun den Humanismus im mittelalterlichen Kontext. Denken Sie daran: „Mensch“ ist kein unbedingt negativer Begriff. Humanismus bedeutete eine Neubewertung und ein tieferes Verständnis der Griechen und Römer, ihres Denkens, ihrer Philosophen und Schriftsteller und so weiter.

Der Humanismus versuchte also gewissermaßen, genau das zu erreichen ... ein neues Verständnis, eine Neuordnung und eine Neubewertung in diesem Sinne. Man könnte sagen, dass Calvins Kultur in gewisser Weise humanistisch geprägt war. Er lernte den Humanismus zweifellos an den Universitäten kennen, die er besuchte und an denen er studierte.

Was wir im Zusammenhang mit dem Humanismus beachten sollten, ist, dass Calvin Kultur und Kirche nicht als zwangsläufig gegensätzlich ansah. Es gibt also Dinge, die man von der Kultur lernen kann, und auch die Kirche kann von der Kultur lernen.

Wenn die Kirche wirklich mit der Kultur in Dialog treten will, kann sie von ihr lernen. Es kann ein Gespräch mit der Kultur stattfinden. Er erkannte die Mängel in der Kultur.

Wenn eine Kultur ohne Bezug zu Gott, Christus oder der Kirche geformt werden will, erkennt er die Mängel des Humanismus und der Kultur. Er war aber nicht jemand, der behauptete, die Kultur sei völlig verdorben, die Kirche vollkommen gut und beide sollten nicht miteinander kommunizieren. Das sollten wir beachten.

Er hat viel vom Humanismus gelernt. Er kennt sich sehr gut mit den Griechen und Römern aus. Das ist also Punkt drei.

Okay, wir haben Punkt vier neulich schon erwähnt, aber ich gehe hier noch einmal darauf ein, weil er, was seine theologischen Abhandlungen betrifft, eine juristische Ausbildung genossen hat. Er argumentiert wie ein Jurist. Er vertritt die Botschaft des Evangeliums sehr sorgfältig, überlegt und präzise.

Und ich kann Ihnen sagen, dass es sehr schwer ist, mit Calvin zu diskutieren. Ob man ihm nun zustimmt oder nicht, seine Argumente sind mitunter wasserdicht, ja sogar juristisch stichhaltig. Das ist also Punkt vier.

Fünftens wäre da natürlich die Reformation, die ihn stark beeinflusst hat. Wir erwähnten ja bereits, dass Luther einer der ersten Autoren war, die er las, als er in Paris studierte. Und ich glaube, es besteht kein Zweifel daran, dass Luther zumindest teilweise für Calvins Bekehrung verantwortlich war.

Er war sehr angetan von Luther und von den Aussagen und Geschehnissen der Reformation. Wir haben auch schon über andere Personen gesprochen, die ihn während der Reformation beeinflusst haben. Okay, nur noch zwei weitere Einflüsse.

Das vorletzte – ich hätte es vielleicht bis zum Schluss aufheben sollen, um seine Bedeutung zu verdeutlichen – aber es ist natürlich die Bibel. Er war ein Mann des Wortes. Er war ein Mann der Heiligen Schrift.

Die Bibel wurde also zum wichtigsten Einflussfaktor für Johannes Calvin. In erster Linie war Calvin ein Bibelausleger. Was auch immer man sonst über Johannes Calvin denken mag, er war jemand, der die Heilige Schrift interpretierte und so weiter.

Okay, und das Letzte habe ich gerade in meinen Notizen und anderen literarischen Quellen festgehalten. Er ist stark von Augustinus und Thomas von Aquin beeinflusst. Wir haben ja bereits erwähnt, wie sehr er von Luther beeinflusst war.

Aber viele literarische Quellen gelangen in seinen Besitz, hauptsächlich theologische, die er liest, doch viele literarische Quellen tragen zu seiner Lektüre bei. Gut, das war nur eine kurze Einleitung. Und dann muss ich noch etwas sagen, um das Ganze einzuleiten: Was hat ihn dazu bewogen, die *Institutio* zu schreiben?

Ich möchte nur einige Gründe nennen, warum er die *Institutio* verfasste, denn sie wurde zu seinem Lebenswerk. Er schrieb zwar auch vieles andere, aber die *Institutio* ist für uns im Hinblick auf seine Theologie von besonderem Interesse. Natürlich wurde er vom Heiligen Geist dazu inspiriert, aber hier sind einige grundlegende Gründe.

Okay, und er erklärt uns das alles in den *Institutio*-Bibeln, sodass man nicht raten muss. Er legt das alles sehr gut dar. Der Hauptgrund für das Schreiben der *Institutio*-Bibeln war aber, dass sie ein Schlüssel zum Verständnis der Bibel sein sollten.

Für ihn waren die *Institutio* so etwas wie ein hermeneutischer Schlüssel zu dem, was er ein gutes und richtiges Verständnis der Heiligen Schrift nannte. Er wollte, dass die Menschen seine *Institutio* lasen; er wollte, dass sie die Bibel und die *Institutio* zur

Hand hatten und die Institutio lasen, um sich so die Heilige Schrift zu erschließen. Sie war also ein Schlüssel zum Verständnis der Bibel.

Das ist einer der Gründe, warum er das schreibt. Ja. Ja, gewissermaßen schon, ich meine, in gewisser Weise ist es beides, und denn wenn er in den Institutio auf die Bibel Bezug nimmt und diese erklärt, möchte er, dass die Leute diese Stelle auch im Text selbst lesen.

also wahrscheinlich beides, und anstatt zuerst die gesamte Institutio zu lesen, die ja mittlerweile zwei Bände umfasst, und dann die Bibel, ist es wahrscheinlich beides; man sollte wohl beides parallel lesen. Denn, wie er erklärt, möchte er, dass man sich diesen Text ansieht.

Und noch etwas: Der erste Grund ist, den Menschen die Bibel zugänglich zu machen. Okay. Der zweite Grund ist das, was er so nannte: Ich lege die Essenz der Religion dar.

Ich gebe einen Überblick über Religion. Ich erkläre, was im Glauben am wichtigsten ist. Mit Religion meinte er das Christentum.

Er meinte nicht Religion im Allgemeinen, sondern er gab eine Art Zusammenfassung der Religion. Er ordnete sie, lieferte einen Überblick. Was ist das Wichtigste in der Religion? Was ist das Wichtigste – ersetzen Sie das Wort durch „Christentum“ – was ist das Wichtigste im Christentum zu wissen? Nun, er war der Ansicht, dass man das im Grunde verstehen würde, wenn man die Institutio las.

Okay. Drittens, die Institute vermitteln definitiv eine Art christliche Weltordnung, eine christliche Philosophie – wie man als Christ die Welt und ihre Gegebenheiten betrachten sollte. Es geht also um die christliche Weltordnung, darum, die Welt christlich zu sehen und sie durch eine christliche Brille zu verstehen.

Das war Johannes Calvin sicherlich wichtig. Hier etabliert sich also eine christliche Philosophie. Okay.

Viertens ist es ein apologetisches Werk. Daran besteht kein Zweifel. Calvin verteidigt, und er ist ein guter Apologet.

Er verteidigt den christlichen Glauben, aber er verteidigt ihn im Sinne der Reformation. Daher bedient er sich reformatorischer Prinzipien und Auslegungsmethoden, um den christlichen Glauben zu verteidigen. Es besteht kein Zweifel, dass es sich hierbei um eine Apologie handelt.

Dieses Werk ist eine Apologie. Es ist eine Verteidigung des Glaubens, daran besteht kein Zweifel. Also gut.

Und schließlich gibt es noch ein evangelistisches Vorwort, einen evangelistischen Grund für das Schreiben des Buches. Calvin erklärt, dass er mit diesem Buch die Verlorenen erreichen will. Das hat sich allerdings etwas geändert.

Lassen Sie mich Ihnen also zeigen, wie sich das geändert hat. Er schrieb die erste Ausgabe im Jahr 1536. Die erste Ausgabe der *Institutio* war eindeutig für Menschen geschrieben, die nicht gebildet waren, für Menschen, die nicht viel über die Bibel oder die Kirche wussten.

Es war sehr missionarisch ausgerichtet und versuchte, die Menschen zum Glauben an Christus zu führen, sie mit der Heiligen Schrift vertraut zu machen, sie in die Kirche aufzunehmen und so weiter. Die Ausgabe der *Institutio* von 1536 war also in diesem grundlegenden Sinne missionarisch, indem sie versuchte, die Menschen mit der Botschaft Christi zu erreichen. Die späteren Ausgaben, mit der Weiterentwicklung der *Institutio*, waren hingegen vor allem für Pastoren und Lehrer der Kirche bestimmt, um ihnen zu helfen, dieses Material zu verstehen und gute Evangelisten zu sein.

Wie können die Pastoren und Lehrer...? Das Material wird also deutlich komplexer. Die Argumentation wird viel detaillierter, je mehr er über die *Institutio* schreibt. Er weiß also, dass die späteren Ausgaben der *Institutio* jemanden, der nichts über das Christentum weiß, nicht ansprechen werden.

Diese Person wird die *Institutio* nicht verstehen. Pastoren und Lehrer hingegen werden besser gerüstet sein, ihr Amt auszuüben und gute Evangelisten zu sein. Es gibt also zunächst einen evangelistischen Zweck, der sich fast ausschließlich an Ungebildete richtet, später dann aber an Pastoren, Lehrer und so weiter, die schließlich selbst zu Evangelisten werden.

Aber es gibt zweifellos einen missionarischen Zweck. Und um es noch einmal anzumerken: Calvin hat neben der *Institutio* noch vieles andere geschrieben. Er verfasste und veröffentlichte Predigten.

Er veröffentlichte Katechismen und Bibelkommentare. Wir werden uns auf die *Institutio* konzentrieren, aber wir dürfen nicht vergessen, dass sein Werk sehr umfangreich ist.

Also, er war wirklich bemerkenswert. Okay, ja, Jesse. Jesse, als du sagtest, es sei ein apologetisches Werk, ist das eine Art Verteidigung? Es verteidigt sich ja oft gegen den römischen Katholizismus, richtig?

Er glaubte daran, und erinnern Sie sich: Er verließ die Kirche – oder besser gesagt, er verließ die Kirche nicht, sondern die Kirche verließ ihn. Es war also nicht wirklich die

wahre Kirche. Es gab lokale Gemeinden; darüber werden wir noch sprechen. Tatsächlich gab es lokale katholische Kirchen, die er zweifellos als Teil der wahren Kirche empfand.

Aber er musste die hierarchische Kirche verlassen, um in der wahren Kirche zu bleiben. Es ist also eine Entschuldigung und Verteidigung gegen das, was er als Aushöhlung des katholischen Glaubens ansah. Ja. Er geriet also zweifellos in Konflikt mit der römisch-katholischen Kirche.

Noch etwas anderes, und wo wir gerade dabei sind, ist die Frage, warum er das tut, was ihn dazu bewegt und motiviert. Gut, schauen wir uns nun einige theologische Aspekte an, da er versucht, zur Kirche zu sprechen. Und wir beginnen mit seiner Theologie der Menschheit.

Ich verwende diese Formulierung, weil sie in den Instituten, der Theologie des Menschen, verwendet wird. Wir werden sehen, ob wir das verstehen können. Denken Sie daran: Betrachten Sie Punkt zwei, die Lehre vom Menschen; betrachten Sie Punkt drei, die Lehre von Gott.

Erinnern wir uns an Calvins Worte: Alle Weisheit, die wir besitzen – also wahre und souveräne Weisheit –, beginnt mit dem Verständnis Gottes und unserer selbst. Doch welche von beiden zuerst kommt, ist schwer zu erkennen. Gut, wir nehmen ihn also beim Wort und beginnen mit seiner Lehre vom Menschen, bevor wir zur Lehre von Gott übergehen. Wir hätten auch mit der Lehre von Gott beginnen und dann zur Lehre vom Menschen übergehen können.

Wir verlassen uns also einfach auf Calvins Aussage und folgen seiner Vorgehensweise. Fangen wir also an. Okay, zuerst schreibe ich ein paar Worte auf, und dann werden wir sie hier oben haben.

Oh, ich hatte hier tatsächlich Nominalismus stehen. Hast du Nominalismus richtig geschrieben? Ich hatte es tatsächlich hier stehen. Okay, als Erstes müssen wir verstehen, wie die mittelalterliche römisch-katholische Kirche die Menschheit sah.

Was war ihr Verständnis von der Menschheit? Nun, das findet sich in dem Ausdruck „facere“. quod in seest . Also, und es gibt nicht allzu viele Wörter und Ausdrücke, die wir hier verwenden werden, wie Latein oder Ähnliches, aber mit denen, die wir verwenden, werden Sie sich vertraut machen. Facere quod in seest .

Wörtlich: Gesicht „Quod in seest“ bedeutet, das zu tun, wozu man fähig ist. Und das war eine mittelalterliche Form der Anthropologie: Man ging davon aus, dass der Mensch noch Gutes in sich trug und daher fähig war, das zu tun, wozu er fähig war, das Richtige zu tun, wozu er fähig war. Also, facere Tu , was in deiner Macht steht, tu das Richtige, wozu du als Mensch fähig bist. Du trägst noch Gutes in dir, also tu es.

Okay, das war die Theologie, nach der Calvin als guter römisch-katholischer Christ verstanden worden wäre. So war er erzogen worden. Dann kommt Calvin und leugnet sie; er sagt, das stimme nicht.

Du kannst nicht tun, wozu du fähig bist. Menschen können nicht tun, wozu sie fähig sind. Warum? Wegen der Erbsünde.

also , dass wir alle die Sünde Adams teilen. In seiner Institutio verwendet er den Ausdruck, dass das Ebenbild Gottes in uns entstellt sei. Das Ebenbild Gottes ist also in uns entstellt. Stellen Sie sich vor, Sie fahren auf einer Straße und sehen etwas, das schon oft überfahren wurde und stark beschädigt ist – man kann es kaum noch erkennen.

Nun, das war Calvins Verständnis der Erbsünde: Das Ebenbild Gottes in uns ist entstellt. Und deshalb sind für Calvin unsere geistlichen Fähigkeiten und Gaben völlig verloren. Es gibt für ihn keine Möglichkeit mehr, unser volles Potenzial im geistlichen Leben auszuschöpfen, weil das Ebenbild Gottes in uns entstellt ist.

Es gibt jedoch, wie Calvin uns erinnert, wie uns schon Augustinus erinnerte, natürliche Gaben, die wir besitzen. Wir haben die Fähigkeit zu denken, zu urteilen und zu sprechen, und diese Gaben sind zwar beeinträchtigt, aber nicht verstümmelt. Obwohl wir also gefallen sind, obwohl wir verdorben sind, obwohl wir das Ebenbild Gottes nicht mehr in uns tragen, weil es in uns entstellt ist, können wir immer noch etwas Gutes tun, unser Land bestellen oder gelegentlich unserem Nächsten Gutes tun.

Okay, aber diese Fähigkeit, das zu tun, wozu du fähig bist, hast du nicht im spirituellen Sinne. Du kannst zwar einiges im natürlichen Sinne tun, aber selbst das ist verdorben. Calvin hatte also eine skeptische Sicht auf das, wozu du im natürlichen Sinne fähig bist. Für Calvin bestand das grundlegende Leben der Menschen von nun an, ihr Alltag, im Grunde darin, dass sie in völliger Rebellion gegen Gott lebten.

Genau das geschieht mit den meisten Menschen. Sie tun nicht das, wozu sie berufen wären, das Gute, das sie tun sollten, weil sie es nicht können. Sie sind dazu unfähig. Sie leben in Rebellion gegen Gott und haben daher keine Entschuldigung für ihr Handeln.

Okay, und die Wurzel all dessen ist für Calvin im Grunde Stolz. Stolz hindert uns daran, uns selbst und Gott so zu erkennen, wie wir sollten. Und um es ganz deutlich zu sagen: Er nannte es verwerflichen Stolz.

also , der uns daran hindert, uns selbst und Gott zu erkennen. So leben wir unser Leben lang in Rebellion gegen Gott, in diesem stolzen Zustand. Und genau da liegt

das Problem. Wo kommt nun die Verantwortung ins Spiel? Habe ich als Mensch, der so lebt, wie Calvin es in seiner Anthropologie beschrieben hat, überhaupt eine Verantwortung? Nicht im Sinne der römisch-katholischen Lehre („fac request in se est“), sondern im Sinne der Anthropologie, die von der Erbsünde durchdrungen ist, von verdorbenem Stolz, von Rebellion gegen Gott und alles andere.

Habe ich überhaupt eine Verantwortung? Ich gehe sonntagmorgens nach Genf, um Calvin predigen zu hören. Was ist meine Verantwortung? Meine erste Verantwortung ist es, mich als Sünder in Rebellion gegen Gott zu erkennen und diese Sünden zu bekennen. Die erste Verantwortung des Zuhörers des Evangeliums ist es, seine Sünden anzuerkennen und zu bekennen.

Denn wenn ich nicht die Verantwortung übernehme, mich als Sünder anzuerkennen und meine Sünden zu bekennen, werde ich mich selbst und Gott nie erkennen. Deshalb, Calvin, trägst du diese Verantwortung selbst. Du bekennst deine Sünden und bekräftigst, dass du ein Sünder bist.

Das ist der Anfang der Selbsterkenntnis. Im Mittelalter war das wohl etwas ungewöhnlich, und auch heute noch ist es eine gegenkulturelle Botschaft. Es ist definitiv eine gegenkulturelle Botschaft in unserer Welt, nicht wahr? Denken die Menschen in unserer Welt denn in erster Linie so über sich selbst? Sehen sie sich gleich morgens als Sünder, die gegen Gott rebellieren?

Ich glaube nicht, dass die Menschen in unserer Welt so über sich selbst denken. Ich glaube nicht, dass sie die Verantwortung dafür übernehmen, sich selbst als Menschen zu sehen, die gegen Gott rebellieren. Calvins Antwort darauf war natürlich: Solange man das nicht tut, kann man sich selbst nicht erkennen; Gott segne dich; man kann sich selbst nicht erkennen, solange man das nicht tut.

Sobald man das tut, entwickelt man ein echtes Selbstbewusstsein und Selbsterkenntnis, was einen schließlich zur Erkenntnis Gottes führt. Und je mehr man über Gott weiß, desto mehr erfährt man auch über sich selbst. Für Calvin ist dies also absolut entscheidend.

Hier beginnt also alles. Was die Lehre von der Menschheit betrifft, glaubte Calvin: „Muss ich mit diesem Mikrofon irgendetwas machen? Nein, okay, okay.“ Er war überzeugt, dass jeder diese Lehre verstehen kann, wenn er sie von der Kanzel gepredigt hört.

Das kann jeder verstehen. Jeder ist dazu fähig. Man muss weder ein Mensch noch ein guter Christ sein, um diese Botschaft zu verstehen.

Es ist für jeden verständlich. Daran gab es für Calvin keinerlei Zweifel. Und seiner Meinung nach musste jeder darin ausdrücklich unterwiesen werden.

Deshalb wollte er, dass die Menschen in Genf in die Kirche gingen, alle Bürger, denn wie könnten sie gute Bürger sein, wenn sie sich selbst nicht richtig kennen? Gut, das ist also das Erste, die Lehre von der Menschheit, oder die Lehre von der Menschheit, wie wir heute sagen würden. Ich verwende hier nur die Formulierung, die in die Institutionen übersetzt wurde. Okay.

Okay, totale Verderbtheit, die Lehre von der Menschheit – man muss es nicht beweisen, aber wir sind total verdorben. Das Ebenbild Gottes ist in uns entstellt. Wir sind erfüllt von widerlichem Stolz.

Wir rebellieren gegen Gott. Und meine Güte, das ist echt hart, diese Gegenkultur-Botschaft. Was hältst du von dieser Botschaft? Ich verlange nicht unbedingt, dass du Calvin zustimmst.

Ich bitte Sie, Ihre eigene Theologie im Hinblick auf Calvins Lehre zu reflektieren und sich zu fragen: Wie passt das zu meinen Ansichten? Stimme ich zu? Stimme ich nicht zu? Hilft es mir weiter? Kann ich mit Calvin darüber diskutieren? Das ist das Wichtigste. Gut. Sind wir damit einverstanden?

Die Lehre von Gott ist C. Alle Weisheit, die wir besitzen, beginnt mit der Erkenntnis von uns selbst und von Gott. Diese beiden Dinge sind untrennbar miteinander verbunden. Okay.

Okay. Also, das Erste, was man über die Lehre von Gott wissen sollte, ist, dass er das Wort „souverän“ verwendet. Gott ist der souveräne Herr des Universums.

Daran besteht kein Zweifel. Aber er ist nicht der souveräne Herr des Universums, wie es die Nominalisten lehrten. Er ist der souveräne Herr des Universums, und wir verstehen seine Souveränität.

Wir verstehen seine Souveränität, weil sie sich in Liebe, Gerechtigkeit, Treue und Gnade uns gegenüber zeigt.

also nicht um absolute Souveränität, nach der er tun und lassen kann, was er will, und wir werden nie verstehen, warum. Das haben einige Nominalisten gelehrt. Nein, so ist es nicht.

Es ist eine Souveränität, die uns auf wunderbare Weise in diesen Bereichen betrifft. Das war also wichtig. Interessant ist nun, beim Lesen der Institutio zu beobachten, wie wir auf Gott reagieren sollen. Hier sind einige Beispiele für die Worte, die wir in unserer Antwort an diesen Gott finden.

Wir sollten Gott fürchten. Wir sollten diesen Gott ehren. Wir sollten Gott vertrauen.

Es lag also nicht nur daran, dass er souverän ist und seine Souveränität auf so wunderbare Weise offenbart. Beachten Sie beim Lesen der Institutio die Worte, mit denen wir diesem Gott begegnen: Ehre, Ehrfurcht, Furcht, Liebe, Vertrauen.

Deshalb sollten wir dankbar sein, dass wir Kinder dieses Gottes sind. Unsere Reaktion darauf ist daher von größter Wichtigkeit. Nun noch etwas zu Gott selbst: Seine Herrlichkeit darf niemals in irgendeiner Weise beeinträchtigt werden.

Du musst stets die Herrlichkeit Gottes hervorheben. Du darfst niemals etwas tun oder sagen, was die Herrlichkeit Gottes beeinträchtigt, verletzt oder leugnet. Lies deshalb die Psalmen und lies über die Herrlichkeit Gottes.

Und so sprach er viel über die Herrlichkeit Gottes. Wir sollten auch beachten, dass Gottes Freiheit niemals eingeschränkt ist. Gott ist frei, weil er Gott ist.

Man kann Gottes Freiheit also niemals infrage stellen, ihr widersprechen oder sie bezweifeln. Tatsächlich ist Gott, wie wir später anhand seiner Theologie sehen werden, frei, diejenigen zu erwählen, die gerettet werden sollen. Und er ist frei, diejenigen zu erwählen, die verdammt werden sollen.

Das ist die Freiheit Gottes. Diese Freiheit Gottes kann niemals eingeschränkt oder entwertet werden.

Er ist vollkommen frei, weil er Gott ist. Wir verstehen diese Freiheit vielleicht nicht, aber für Calvin ist sie dennoch gegeben. Gut, noch eine Sache, die wir im Zusammenhang mit Gott beachten sollten.

Ich meine, natürlich könnten wir den Rest des Kurses mit Calvin über Gott sprechen, aber da es sich hier eher um einen Überblickskurs handelt, gehen wir die Themen nur oberflächlich an. Mir gefällt aber das Bild von Gott als Schöpfer und Erlöser. Gott ist Schöpfer und Erlöser.

Um Gott vollständig zu verstehen, können wir ihn natürlich nur in Christus begreifen. Christus ist die volle Offenbarung Gottes. Er hilft uns, das Wesen Gottes als Schöpfer und Erlöser zu verstehen, denn Christus ist Schöpfer und Erlöser.

Sein Gottesverständnis ist also kein christusloses Gottesverständnis. Es ist kein unitarisches. Kehren wir zu Servet zurück.

Servetus hatte ein unitarisches Gottesverständnis. erinnern Sie sich an Michael Servetus, der in Genf auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde? Er hatte ein unitarisches Gottesverständnis. Gott ist hier oben.

Wir sind hier unten. Da ist eine Kluft dazwischen. Das galt natürlich nicht für Calvin, denn das beste Verständnis von Gott erlangen wir, wenn wir Christus ins Angesicht schauen.

Christus ist der Schöpfer und Erlöser, und das ist Gott. Wenn du also wissen willst, wer Gott ist, schau auf Christus. Nur so können wir Gott am besten verstehen.

Okay. Ich mache hier kurz eine Pause. Also, wir fangen mit Gott an.

Es tut mir leid. Wir beginnen mit der Menschheit, und all unsere Weisheit entspringt der Erkenntnis Gottes und unserer selbst. Und wir wenden uns Gott zu.

Je mehr wir über Gott verstehen, desto mehr verstehen wir auch über uns selbst. Und je mehr wir über uns selbst verstehen, desto mehr verstehen wir auch über Gott. Es ist ein Kreislauf.

Haben Sie also Fragen zu diesem wunderbaren Kreis, in dem wir uns hier befinden, während wir Calvins Theologie beginnen? Das ist eine Aussage und eine Weisung. Während er predigt, sagt er den Menschen, dass man sich niemals durch seine Taten schädigen lassen darf. Man darf die Ehre Gottes niemals durch seine Taten, Worte oder sein Handeln beeinträchtigen.

Du musst dir stets bewusst sein, dass du in der Gegenwart der Herrlichkeit Gottes stehst, und du darfst niemals etwas tun, was diese in irgendeiner Weise schmälern könnte. Für Calvin ist das also sowohl eine Tatsache als auch eine Mahnung. Ja.

Ja, Ruth? Wenn du den Ausdruck „andere Mittel Christi“ verwendest, meinst du damit etwas, das Gott selbst meint? Christus ist die volle Offenbarung Gottes. Ja. Durch Christus verstehen wir Gott.

Wie können wir Gott verstehen? Wir verstehen ihn vollkommen, indem wir Christus ins Angesicht schauen. Christus ist das Wort, das Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat. Er ist die vollständige Offenbarung Gottes.

Ja. Es geht hier noch um die Beziehung zwischen Menschheit und Gott, es ist so eine Art Kreisspiel. Sind wir uns da einig? Okay.

Ja. Okay. Kommen wir nun zur Lehre der Kirche, Nummer vier in Ihrer Gliederung, aber es handelt sich um die dritte Art von Lehre, die Lehre der Kirche.

Okay. Mann, das ist ja eine Menge. Die Lehre der Kirche.

Okay. Okay. Zunächst einmal ist die Kirche für Calvin niemals völlig gefallen.

Die Kirche ist nie völlig gefallen. Die Kirche hat sich nie vollständig von Gott abgewandt. Sehen Sie, die Kirche – und das, was Calvin tat – unterschied zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Kirche.

Also, lasst uns diese Unterscheidung treffen. Es gibt die sichtbare Kirche und die unsichtbare Kirche. Okay.

also die sichtbare Kirche? Die sichtbare Kirche ist die Kirche, die man überall um sich herum sieht. Es ist die Gemeinde, die sich sonntagsmorgens trifft. Es ist die Kirche an der Ecke.

Es ist der Pfarrer, der Priester, der bei der Austeilung der Eucharistie oder des Abendmahls predigt, den man hört. Doch die sichtbare Kirche ist die Kirche, die man sieht, die Kirche, die man mit allen Sinnen wahrnimmt. Das ist die sichtbare Kirche.

Gut. Für Johannes Calvin ist es sehr wichtig zu beachten, dass die sichtbare Kirche fehlerhaft ist, und das wissen wir ja nur allzu gut, nicht wahr? Die sichtbare Kirche ist eine fehlerhafte menschliche Organisation, und es gibt schlechte Priester, schlechte Pastoren und schlechte Laien. Wenn jemand Christ wird und man ihn in die Kirche aufnimmt, sollte man ihn von einigen der „Heiligen“ der Kirche fernhalten, denn manche von ihnen sind die abscheulichsten Menschen, die man sich vorstellen kann. Mit manchen dieser „Heiligen“ sollte man besser keinen Kontakt haben.

Manche Menschen außerhalb der Kirche sind viel netter als mancher Heilige in der Kirche. Die sichtbare Kirche hat also Mängel. Daran besteht kein Zweifel.

Es ist eine Kirche mit Fehlern. Es ist keine perfekte Kirche. Das erkennen wir an, sagte er.

Okay, aber die unsichtbare Kirche ist die reine Kirche. Die unsichtbare Kirche ist der Leib Christi, der gerechte Leib Christi. Sie ist rein.

Es ist Gottes reiner Leib hier auf Erden. Das ist die unsichtbare Kirche, verstanden? Und die sichtbare Kirche umfasst die unsichtbare Kirche. Innerhalb der sichtbaren Kirche befindet sich also die reine Kirche.

Es ist so. Deshalb sage ich es immer wieder zu den Studenten, und ich sage es auch Ihnen, weil ich Ihren theologischen Hintergrund nicht kenne. Ich kenne Ihren kirchlichen Hintergrund nicht.

Ich weiß nicht, woher ihr alle kommt. Ich würde das eines Tages gern erfahren. Vielleicht seid ihr ja im Laufe unserer Gespräche bereit, das einmal mit uns zu teilen.

Aber die Leute verlassen die Kirche ziemlich schnell, sobald es dort Probleme gibt, sei es ein ungeeigneter Pastor oder einige Gemeindemitglieder, die Unruhe stiften oder Spaltungen verursachen. Es gibt also die unterschiedlichsten Gründe für einen Kirchenaustritt, und manche davon sind durchaus berechtigt.

Ich rate allen, sich gut zu überlegen, ob sie ihre Gemeinde oder ihre Glaubensgemeinschaft verlassen wollen. Vielleicht sind Sie verärgert über die aktuelle Situation, oder es geschehen dort wirklich schlimme Dinge. Aber in jeder Gemeinde gibt es auch die unsichtbare Seite.

Es gibt die reine Kirche. Jede sichtbare Kirche birgt eine unsichtbare Kirche in sich. Daher gibt es auch dort Reinheit.

Manchmal denke ich, wir sollten in der Gemeinde Gleichgesinnte finden, die eine Reform in der jeweiligen Gemeinde oder der jeweiligen Denomination anstreben, anstatt sie einfach zu verlassen. Augustinus hat etwas Großartiges geschaffen, und er führt es fort und passt es an seine Zeit an. Ich denke, wir sollten mehr über die sichtbare und die unsichtbare Kirche nachdenken.

Die unsichtbare Kirche ist zweifellos die reine Kirche. Und wir regen uns sehr über die sichtbare Kirche auf, nicht wahr? Ich schon. Ich regen mich ganz bestimmt über die sichtbare Kirche auf, weil dort so viel Groll, Bitterkeit, Hass und abscheuliche Dinge vor sich gehen.

Aber die unsichtbare Kirche ist immer da. Das sollten wir uns vor Augen halten. Vielleicht kann uns Calvin dabei helfen.

Okay. Das ist also eine Sache, die die Kirche betrifft. Wer darüber sprechen möchte, ist herzlich dazu eingeladen.

Ich würde sehr gerne wissen, welcher Konfession Sie angehören und wie Ihr Gemeindeleben aussieht. Vielleicht wären Sie am Ende des Kurses bereit, mir das mitzuteilen. Mich würde es einfach sehr interessieren, wie unterschiedlich wir sind.

Okay. Calvin sagte also: Wenn ihr in eurem Leben danach suchen wollt, dann sucht die wahre Kirche. Ihr sucht die Kirche, die ihr für die neutestamentliche Kirche, die wahre Kirche, haltet.

Was sind die Kennzeichen der wahren Kirche? Calvin sagte, es gäbe zwei Kennzeichen der wahren Kirche. Die wahre Kirche, die neutestamentliche Kirche, muss diese beiden Kennzeichen aufweisen. Wenn sie diese nicht aufweist, ist sie nicht die wahre Kirche.

Es mag noch etwas Reinheit darin enthalten sein und so weiter, aber wenn nicht, ist das doch ziemlich deutlich zu erkennen. Gut. Nun, bei diesen beiden Merkmalen ist nichts wichtiger als Calvins Worte hier.

Also, ich gebe Ihnen diese beiden Noten. Ich werde sie Ihnen tatsächlich zitieren, weil Calvin darin sehr präzise ist. Und jedes einzelne Wort, er ist wie ein Anwalt.

Ihr werdet euch jetzt fragen: Was meint er damit? Nun gut. Erstens: Das Wort Gottes wird ausschließlich gepredigt. In der wahren Kirche wird ausschließlich das Wort Gottes gepredigt.

Er sagt nicht, dass das Wort Gottes gepredigt wird. Er sagt, dass das Wort Gottes rein gepredigt wird, richtig gepredigt wird, die Wahrheit richtig auslegt, verstehen Sie? Das ist das erste Merkmal.

Wenn du erlebst, dass das Wort Gottes unverfälscht gepredigt wird, dann weißt du, dass du die unsichtbare Kirche vor dir hast, die wahre Kirche. Okay. Also, alles klar? Wird das Wort Gottes unverfälscht gepredigt?

Okay. Das zweite, die Sakramente, werden gültig gespendet. Die Sakramente, womit er die Taufe und das Abendmahl meinte – wir kommen ja, glaube ich, ganz am Ende darauf zu sprechen, oder? Vielleicht sollte ich das erwähnen.

Nun, wir werden sehen. Ich denke, wir kommen später noch auf die Sakramente zu sprechen. Aber jedenfalls werden die Sakramente gültig gespendet.

Okay. Sie müssen also so verwaltet werden, wie Christus es eingesetzt hat. Und für Calvin bedeutet eine gültige Verwaltung natürlich, dass sie von einem ordinierten Pastor durchgeführt werden müssen.

Es ist nicht zulässig, dass Laien die Sakramente spenden und Menschen darin taufen. Er glaubte übrigens nur an die Taufe im Rahmen des Abendmahls. Das geht also nicht.

Okay. Das ist also das wahre Kennzeichen der Kirche. Das Wort Gottes wird unverfälscht gepredigt.

Die Sakramente werden gültig gespendet. Da ist der Anwalt. Da ist der Anwalt.

Jedes Wort zählt. Er meint jedes Wort ernst. Er spricht über jedes einzelne Wort, wissen Sie.

Da kommt also der Anwalt durch. Okay. Okay.

Wir haben ja schon darüber gesprochen, ob du die Kirche verlassen solltest. Ich glaube nicht, dass es noch etwas zu sagen gibt. Solltest du die Kirche verlassen? Nun, vielleicht sollte ich doch noch ein paar Dinge anmerken.

Solltest du die Kirche verlassen? Ich habe das vorhin schon angesprochen, aber gut. Zunächst einmal: Nur Gott weiß, wer die Auserwählten sind . Du weißt es nicht .

Wenn Sie also darüber nachdenken, die Kirche zu verlassen, könnten Sie dies tun, weil sie möglicherweise in Richtung Irrlehre abdriftet und Ähnliches. Es mag immer noch Menschen geben, die Gott zur Errettung auserwählt hat. Es mag noch einige Auserwählte in dieser Kirche geben.

Das ist also der eine Punkt, wenn es darum geht, ob man die Kirche verlassen sollte. Nur Gott weiß, wer die Auserwählten sind . Ich möchte noch zwei und drei Punkte ansprechen, und dann muss ich Ihnen eine Pause gönnen.

Aber ich möchte noch auf Punkt zwei und drei eingehen. Das ist sehr interessant. Calvin war kein Katholikenfeind.

Calvin lehnte die hierarchische katholische Kirche wie Luther ab. Er glaubte jedoch, dass eine lokale katholische Gemeinde Teil der unsichtbaren Kirche sein könnte. In dieser lokalen katholischen Gemeinde könnte wahre Reinheit herrschen.

Dieses Wort könnte richtig verkündet und die Sakramente könnten gültig gespendet werden. Das weiß nur Gott. Aber Calvin verurteilte, wie Luther, die katholische Kirche nicht.

Calvin verurteilte, wie Luther, die Hierarchie und Struktur der katholischen Kirche. Doch die örtliche katholische Kirche in der Straße – die hätten weder Calvin noch Luther je verurteilt. Sie glaubten, dass diese Kirche möglicherweise Teil der unsichtbaren Kirche sei.

Calvin und Luther waren also nicht mit den heutigen amerikanischen Fundamentalisten vergleichbar. Es gibt heute amerikanische Fundamentalisten, die so katholikenfeindlich eingestellt sind, dass es keine guten Katholiken mehr gibt. Es gäbe keine guten Katholiken und keine gute katholische Kirche mehr.

Das kann man von Calvin und Luther keinesfalls behaupten. In vielen Kirchen – katholischen, protestantischen und orthodoxen – gibt es die unsichtbare Kirche, daran besteht kein Zweifel. Man sollte auch erwähnen, dass Calvin stets davor warnt, die Kirche zu verlassen: Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil.

Es gibt keine Erlösung außerhalb der Kirche. Man muss in der Kirche sein, um die Botschaft der Erlösung und des Glaubens an Christus zu kennen, zu hören und in

diesem Glauben zu reifen. Außerhalb der Kirche gibt es also überhaupt keine Erlösung.

Calvin war da also sehr streng. Man kann außerhalb der Kirche kein Heil finden. Ich weiß nicht.

Soll ich hier predigen? Ja, ich werde predigen. Okay, ich werde jetzt predigen. Ich unterrichte nicht mehr.

Ich predige. Manchmal ist es ein schmaler Grat. Deshalb muss man am Gordon College, weil man zwei- oder dreimal pro Woche die Kapelle besucht, trotzdem sonntagmorgens in die Kirche gehen.

Du brauchst eine Glaubensgemeinschaft, in der du dich wohlfühlst, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern, das Abendmahl, die Taufe und die Kommunion zu empfangen und die Predigt des Wortes Gottes zu hören. Diese Gemeinschaft ist sehr wichtig für dein Leben. Und ich muss sagen, dass ich, während die Aufnahmen laufen, oft Angst davor habe, dass es genau das ist, was ich am meisten fürchte.

Was mir bei den Studenten des Gordon College am meisten Sorgen bereitet, ist, dass sie nach ihrem Abschluss keine Glaubensgemeinschaft finden werden, mit der sie Gottesdienst feiern können. Denn je weiter man sich im ersten, zweiten oder dritten Studienjahr von der Gemeinschaft der Gläubigen entfernt, desto mehr steht man außerhalb der Kirche. Calvin sagte ja, dass es außerhalb der Kirche keine Erlösung gibt. Und je weiter man sich von der Gemeinschaft der Gläubigen im Leib Christi entfernt, desto leichter fällt es einem, sich so zu verhalten. Und schließlich ist man nur noch mit Jesus allein und liest in der Bibel. Calvin hätte das niemals akzeptiert.

Du brauchst die Gemeinschaft der Gläubigen. Du brauchst die Gemeinschaft der Gläubigen, um zu verstehen, worum es dir geht und worum es Gott geht. Deshalb bitte ich dich inständig: Wenn du das Gordon College verlässt, wo auch immer du dich niederlässt, suche dir eine Glaubensgemeinschaft, eine Gemeinde in deiner Nähe.

Bitte tun Sie das. Das ist wirklich wichtig. Okay, jetzt predige ich also, und ich habe Ihnen Ihre fünf Sekunden nicht gegeben, also mache ich es jetzt.

Also, dehnen, ausruhen, was auch immer. Fünf Sekunden. Du hast dir eine Pause verdient.

Es ist Montagmorgen. Ich habe aber kein Mitleid mit dir, denn Mittwoch und Freitag wirst du nicht ausruhen, sondern in der Bibliothek sein, lernen und lesen. Ich werde also am Mittwoch und Freitag an dich denken.

Ist zufällig jemand aus Virginia hier? Ich bin in Williamsburg, Virginia. Wunderschöne Gegend dort, und der Retreat findet ja auch in Williamsburg statt. Ganz nett, nicht wahr? Ein schöner Ort dafür.

Okay, du hattest deine Pause? Okay, wir machen hier noch ein bisschen weiter, dann wünschen wir dir eine schöne Woche und sehen uns nächsten Montag. Okay, Nummer, oh, wir sind noch in der Kirche. Wir haben die Kirche noch nicht verlassen, kein Wortspiel beabsichtigt, aber wir haben die Kirche noch nicht verlassen.

Okay, wir müssen unbedingt über den Dienst in der Kirche sprechen, und dafür werde ich vielleicht noch Zeit haben. Danach müssen wir über die Sakramente sprechen, dafür reicht die Zeit leider nicht mehr. Aber zurück zum Dienst in der Kirche. Also, Calvin, beim Dienst in der Kirche sind zwei Begriffe besonders wichtig. Der erste Begriff ist das Priestertum aller Gläubigen.

Das Priestertum aller Gläubigen bedeutet, dass alle Gläubigen einander wie Priester dienen können. Ich kann für dich beten. Ich kann dir meine Sünden bekennen.

Ich kann dich beraten. Das Priestertum aller Gläubigen bedeutet, dass wir einander Priester sein können. Okay, das zweite Wort ist Berufung oder Ruf.

Jeder Christ hat eine Berufung. Jeder Christ hat eine Aufgabe. Deine jetzige Aufgabe ist das Studium, und dieser Aufgabe folgst du gerade. Wir wollen die beiden aber nicht verwechseln, denn das Priestertum aller Gläubigen bedeutete nicht, dass du predigen oder die Sakramente spenden durftest.

Predigen, die Spendung der Sakramente und die Auslegung der Bibel gehörten zu einer spezifischen Berufung. Das ist die Berufung zum geistlichen Dienst. Daher meinen Protestanten manchmal, dass die Vorstellung vom Priestertum aller Gläubigen bedeutet: „Ich kann predigen oder die Sakramente spenden“ oder Ähnliches – aber nicht für Calvin.

Das bedeutet nicht, dass es so war, denn für Calvin war Predigen und die Spendung der Sakramente an eine bestimmte geistliche Berufung gebunden. Nun, diese Berufung des Pfarrers oder Pastors war nicht besser als andere Berufe, vielleicht als Lehrer oder Hausmeister. Es war keine bessere Berufung.

Für Luther und Calvin gab es keine Hierarchie der Berufe, aber es bedeutete, dass bestimmte Aufgaben nur von Personen in diesem Beruf wahrgenommen werden durften. So kann ein Laie füreinander beten, aber er darf weder predigen noch die Sakramente spenden. Diese beiden Begriffe sind daher von großer Bedeutung.

Okay. Ein weiterer Punkt, den wir im Hinblick auf den Dienst beachten sollten, ist, dass der Pfarrer, also der örtliche Pfarrer in der Gemeinde, seiner Ansicht nach über

große Autorität verfügt, die unter anderem folgende Aufgaben umfasst: Predigen, Lehre, die Spendung der Sakramente, Gemeindeleitung, die Disziplinierung der Laien und der Gemeindemitglieder sowie den Dienst der Vergebung.

Wenn Menschen also ihre Sünden bekennen, gehört es zu den großen Aufgaben und der Autorität des Geistlichen, sie daran zu erinnern, dass Gott ihnen vergeben hat. Gut. Erinnern Sie sich noch, als wir fragten: Was war eines der zentralen Worte, um die die Reformation kämpfte? Es war das Wort Gewissheit.

Zur Autorität eines Pastors gehört es auch, den Menschen zu versichern, dass sie Kinder Gottes sind. Und das ist wahrlich eine große Verantwortung. Daher umfasste der Dienst im geistlichen Amt viele wunderbare Dinge.

Nun, im Allgemeinen sagte Calvin, es gäbe zwei Ämter im geistlichen Dienst, und das möchte ich nur kurz erwähnen, dann müssen wir los. Das erste Amt ist das des Pastors. Okay.

Das zweite Amt ist das des Diakons. Der Pastor war derjenige, der predigte und lehrte. Der Diakon hingegen verrichtete die üblichen Dienerarbeiten in der Gemeinde.

Manche von Ihnen kommen aus Gemeinden mit Pastoren und Diakonen, vielleicht auch mit Ältesten und Diakonen oder Presbytern und Diakonen. Daher sind Sie mit dieser Terminologie bestens vertraut. Es handelte sich also um zwei Ämter, da dies die einzigen beiden Ämter für Calvin waren.

Warum? Warum sollte er nur diese beiden Ämter anerkennen? Warum nicht auch andere? Weil er in der Bibel von diesen beiden gelesen hatte. Daher war er der Ansicht, dass nur diese beiden biblische Autorität besitzen.

Dies ist Dr. Roger Green in seinem Kirchengeschichtskurs, Lektion 5 über Johannes Calvin.